

Pietro U. DINI

Università di Pisa

ZUR TEXTUELLEN GRUNDLAGE DES ALTPREUSSISCHEN ENCHIRIDIONS BEI NESSELMANN (1845) UND DESSEN NACHFOLGERN UHLENBECK (1889) UND BERNEKER (1896)*

On the textual basis of Old Prussian Enchiridion used by Nesselmann (1845) and his successors Uhlenbeck (1889) and Berneker (1896)

Zusammenfassung. Um die Mitte des 19. Jahrhunderts dokumentierte G. H. F. Nesselmanns Werk *Die Sprache der alten Preußen an ihren Überresten erläutert* (Königsberg, 1845) die Gesamtheit der damaligen Kenntnisse über den dritten altpreußischen Katechismus oder das Enchiridion. Die dort zu findenden Informationen zur Überlieferung des Enchiridions unterschieden sich deutlich von denen aller früheren Publikationen zu dem Thema und blieben bis zum Erscheinen von Trautmanns *Die altpreußischen Sprachdenkmäler* (1910) maßgeblich. Die 2. Fußnote in der Ausgabe von Nesselmann ist rätselhaft. Sie erlaubt es, das Verhältnis zwischen den drei Nesselmann bekannten und vielleicht auch von ihm benutzten Exemplaren des Enchiridions zu bestimmen. Auf hier vorliegende Unstimmigkeiten geht der Beitrag ein. Außerdem in dem vorliegenden Artikel wird auch gezeigt, wie die beiden anderen Herausgeber des Enchiridions im 19. Jahrhundert, Uhlenbeck und Berneker, diese Fußnote und die von ihr aufgeworfenen Probleme aufgefasst haben.

Schlagwörter: Altpreußisch; Enchiridion; G. H. F. Nesselmann; Chr. C. Uhlenbeck; E. Berneker; A. Bezenberger; J. S. Vater.

Abstract. In the middle of the 19th century, G. H. F. Nesselmann's *Die Sprache der alten Preußen an ihren Überresten erläutert* (Königsberg, 1845) presented all the available knowledge on the OPr. language at that time. Specifically, Nesselmann's information on the philological tradition of the third Catechism, the so-called Enchiridion, showed a great progress compared to his predecessors and was considered a reference work until Trautmann's *Die altpreußischen Sprachdenkmäler* (1910). Footnote 2 in

* Für eine Durchsicht des deutschen Textes bin ich Prof. em. Dr. Dr. h.c. Werner Lehfeldt (Göttingen) sehr verpflichtet.

Nesselmann's edition is however enigmatic: it gives an insight on his use of the three copies of the Enchiridion that he firstly knew. Furthermore, it is also taken into consideration how the other two editors of the Enchiridion, Uhlenbeck and Berneker, in the 19th century understood Footnote 2 and the problems it involved.

Keywords: Old Prussian; Enchiridion; G. H. F. Nesselmann; Chr. C. Uhlenbeck; E. Berneker; A. Bezzenberger; J. S. Vater.

0. Einleitung

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts stellte G. H. F. Nesselmanns (1811–1881) Werk *Die Sprache der alten Preußen an ihren Überresten erläutert* (Königsberg, 1845) unter anderem die Gesamtheit der damaligen Kenntnisse über das wichtigste Sprachdenkmal des Altpreußischen, das heißt über den dritten Katechismus oder das Enchiridion, zusammen. Dieses Werk fasste die Errungenschaften der Pruthenistik der Periode vor Trautmann zusammen und sollte länger als ein halbes Jahrhundert lang, bis zum Erscheinen von Trautmanns Buch *Die altpreußischen Sprachdenkmäler* (1910), das Feld behaupten.

In einigen früheren Beiträgen habe ich mich bereits mit der Frage nach den textuellen Grundlagen der verschiedenen Ausgaben des apr. Enchiridions beschäftigt.¹ Im Anschluss daran lohnt es sich, nunmehr Nesselmanns Werk zu analysieren, da in ihm die erste Kollation der zu der damaligen Zeit bekannten Exemplare des altpreußischen Sprachdenkmals durchgeführt wurde.

Besonders beachtenswert ist hier die Tatsache, dass man bei Nesselmann ganz andere Informationen über die Überlieferung des Enchiridions findet als bei allen seinen Vorgängern, und zwar im Vergleich sowohl mit Severin Vater (1821), der nur ein Exemplar des Enchiridions kannte, als auch mit den spärlichen Nachrichten, die man bei früheren Paläokomparatisten bis ins 19. Jahrhundert hinein finden konnte.² Wie ich im Folgenden zu zeigen beabsichtige, wirft aber auch die bei Nesselmann dargestellte Lage etliche Fragen auf.

1. Nesselmann und das apr. Enchiridion

In seinem Buch äußert sich Nesselmann (1845, xix) wie folgt zur Überlieferung des apr. Enchiridions:

¹ Vgl. Dini (2019; 2020a; 2020b; 2021).

² Vgl. Dini (2014; 2019, 239–246).

„Von dieser ebenfalls sehr seltenen und lange Zeit für verloren gehaltenen Übersetzung [des Enchiridions] sind zwei vollständige Exemplare in der hiesigen Königlichen Bibliothek, ein unvollständiges, in welchem die letzten drei Blätter fehlen, in der Bibliothek des hiesigen Geheimen Archivs vorhanden“.

Mit dieser Aussage schildert Nesselmann die damalige Situation bezüglich der in Königsberg vorhandenen Exemplare des altpreußischen Enchiridions. Leider teilt er uns nicht genau mit, wie er von der Existenz dieser Exemplare Kenntnis erlangt hat. Hingegen erfahren wir von ihm, dass er davon wusste, dass Vater das unvollständige Exemplar der Bibliothek des Geheimen Archivs zur Aufbewahrung übergeben hatte. Darüber hinaus sagt Nesselmann ausdrücklich, dass bei dem unvollständigen Exemplar gerade „die letzten drei Blätter“ fehlten.³

Das unvollständige Exemplar wurde von A. E. Hennig zuerst für alle Fälle abgeschrieben⁴ und später von Vater abgedruckt (Vater 1821). Die Abschrift ist in Berlin „wiederentdeckt“ worden (vgl. Heckmann 2019; Signatur: Ms. boruss. fol. 462; Dini 2022).

Ferner vergleicht Nesselmann (1845, xix) das Enchiridion mit den zwei anderen altpreußischen „Kleinen Katechismen“ aus dem Jahr 1545 und beschreibt kurz den Inhalt dieses Sprachdenkmals.⁵ Diese Beschreibung braucht uns hier aber nicht zu interessieren. Hingegen stoßen wir an einer anderen Stelle auf eine interessante Mitteilung (Nesselmann 1845, xxv):

„Das erste Versehen Vaters besteht darin, daß er, nachdem er von seinem Collegen Professor Hennig das unvollständige Exemplar des Katechismus erhalten hatte, sich nicht auf der hiesigen Bibliothek (er war selbst Bibliothekar) nach demselben Buche umgesehen hat, wo er denn die beiden vollständigen Exemplare würde gefunden haben“.

³ Vergleicht man aber die Abschrift von Vaters Exemplars (1821) mit den anderen heute bekannten Exemplaren des Enchiridions, dann stellt man fest, dass am Schluss nicht drei, sondern dreieinhalb Blätter fehlen, und zwar S. 119 (von der nur der deutsche Text existiert) und S. 120–125 insgesamt.

⁴ Diese Nachricht wird ebenfalls von Vater (1821, besonders S. x) mitgeteilt.

⁵ Nesselmann (1845, xix): „Diese viel reichhaltigere Uebersetzung umfaßt die fünf Hauptstücke des Katechismus mit den Lutherschen Erklärungen, die Beichte, den Morgen- und Abendsegen, das Benedicite und Grantias, die Haustafel, und das Trau- und Taufformular“.

Nesselmann wirft Vater weiterhin vor, dieser habe in den anderen Königsberger Bibliotheken nicht sorgfältig genug nachgeforscht. Nach seiner Darstellung gab es in Königsberg insgesamt drei Exemplare des Enchiridions, zwei vollständige und ein unvollständiges. Neu ist bei Nesselmann die Information, dass die zwei vollständigen Exemplare in der Königlichen Bibliothek vorhanden gewesen seien, das unvollständige Exemplar im Geheimen Archiv.

Es folgen interessante Erwägungen über die Qualität der Übersetzung des Enchiridions, deren Untersuchung den Rahmen des vorliegenden Beitrages überschreiten würde. Anschließend führt Nesselmann (1845, xx) noch eine für das hier in Rede stehende Thema wichtige Nachricht an:

„Dieser Katechismus ist nur einmal, aber nach dem unvollständigen, früher dem Professor und Director des Geheimen Archivs zu Königsberg, A. E. Hennig, seit dessen Tode dem Geheimen Archiv angehörigen Exemplare abgedruckt worden in dem unten näher zu beschreibenden Werke von Vater“.

Aus dieser Aussage ergibt sich eine an und für sich bereits wichtige Information, wie diese dann auch Anlass zu folgender Erwägung bietet:

(1) Es wird explizit bestätigt, dass Vaters Veröffentlichung aus dem Jahr 1821 der einzige Abdruck eines – im Geheimen Archiv zu Königsberg aufbewahrten – unvollständigen Exemplars des Enchiridions vor Nesselmann (1845) gewesen ist.

(2) Implizit ergibt sich, dass hingegen Nesselmann für seine Veröffentlichung den Text eines vollständigen Exemplars des Enchiridions benutzt hat.

Wie viele und welche Exemplare hat Nesselmann für seine Ausgabe benutzt? Er kann entweder nur eines der beiden – in der Königlichen Bibliothek zu Königsberg aufbewahrten – vollständigen Exemplare oder auch diese beiden Exemplare verwendet haben. Leider äußert er sich zu dieser Frage nicht näher, und so muss diese offenbleiben.

2. Analyse von Nesselmann (1845)

Hauptziel der Ausgabe Nesselmanns war es, dem Leser einen originalgetreuen Abdruck des altpreußischen Enchiridions – allerdings ohne den deutschen Begleittext – zu bieten. Eben dadurch wollte er sich von seinen Vorgängern unterscheiden, insbesondere von der Ausgabe Vaters (1821), deren Lesungen er verbessern wollte.

Diese Zielsetzung zeigt sich besonders gut an dem Inhalt der Fußnoten, die Nesselmann seiner Ausgabe des Enchiridions (1845, 7–34) hinzugefügt hat.

Insgesamt gibt es 97 nummerierte Fußnoten, außerdem eine – auf Seite 31 – durch * gekennzeichnete. Vier Fußnoten – 38, 67, 70, 71 – enthalten jeweils eine zweifache Information, so dass sich insgesamt 102 herausgeberische Anmerkungen ergeben, die sich in drei Hauptgruppen gliedern lassen:

(a) Die umfangreichste Gruppe, die 79 Anmerkungen umfasst, betrifft kleinere oder größere Verbesserungen bzw. Berichtigungen (*emendationes*) zum Text des Enchiridions, die größtenteils in die späteren Ausgaben – bis inklusive Trautmann 1910 und noch später – eingegangen sind, nämlich:

3 (*billicon*), 4 (*krscha*), 5 („Soll wohl *streipstans* heißen“), 6 (*sündintwti*), 9 (*Teikûsnâ*), 10 (*teikûnus*), 11 (*anlausennien*), 12 (*prabuskai*), 13 (*niwinûtiskau*), 14 (*ispresnâ*), 16 (*noûsen*), 17 (*bhe* fehlt), 18 (*labbans*), 21 (*qhe*), 22 (*uckcelâng*), 23 (*amsin*), 25 (*Noseilie*), 26 (*poquoitîsnau*), 28 (*Bbe*), 30 (*reddau*), 31 (*kawydaus*), 32 (*pirsdau*), 33 (*bke*), 34 (*stetse*), 35 (*powaisennen*), 36 (*ans*), 37 (*noûsou*), 38 (*etwerpsenninn*), 39 (lg. *praleiton*, *pralieiton*), 40 (*stesma*), 41 (*Soûus*), 42 (*Nôson*), 43 (*tou*), 44 (*Bbe*), 45 (*signâts*), 46 (*Chtistum*), 47 (*steiseisei*), 48 (*du*), 49 (*boklusmans*), 50 (*pro*), 55 (*pri*), 56 (*krîki*), 57 (*pokl. bhe, bebillê*), 58 (*kuwyds*), 59 (*waikui*), 60 (*Buttasw*), 61 (*smunnetiuaus*), 62 (*Crxtiâniskan*), 63 (*pirschau*), 64 (*gerdant*), 66 (*wyrau*), 67 (*swian*), 68 (*swaiiau*), 69 (*niantonts*), 70 (*swaain*), 71 (*pogalbenie*), 72 (*bke*), 73 (*einan*), 74 (*hhe*), 75 (*tankinne*), 76 (*skan*), 77 (*malnykixs*), 78 (*prê*), 79 (*debykun*), 81 (*isstwendau pogalbtou*), 82 (*kaigygi*), 83 (*-iskun*), 85 (*nieteîstis*), * (*etpwêrpt*), 86 (*prabutskas*), 87 (*pro ston*), 88 (*tuo*), 89 (*bke*), 90 (*tau*), 91 (*Bbe*), 93 (*nianbillintai*), 94 (*emprîkinbli*), 96 (*prâbutuskan*).

(b) In 14 weiteren Anmerkungen zeigt Nesselmann Unterschiede gegenüber Vaters Ausgabe auf:

1 („Vater hat fehlerhaft *masi*“), 7 („Vater *Cristianikas*“), 8 („Vater frei *lakût*“), 15 („Vater *Vouson*“), 19 („Vater *bhe* im Druckfehler=Verzeichnis“), 20 („Vater *empyreiskau*; darnach ist auch seine Grammatik S. 72 3.9 v. u. zu berichtigen“), 24 („Vater *steyse*“), 27 („Vater *eu*“), 29 („Vater *segginus*“), 38bis („Vater im Text *etwerpsenniem*, in den Druckfehlern *etwerpsennien*), 51 („Vater *waisei*“), 53 („Vater *tins*“), 67bis („Vater *swaian*“), 70 bis („Vater *swaiain*“).

(c) In den restlichen 9 Anmerkungen diskutiert Nesselmann textologische und ähnliche Fragen:

2 („Ein Exemplar hat *das*, in den beiden andern ist dieser Fehler corrigiert“), 52 („Die Worte *en pirmonnien* sind überflüssig“), 54 („*pertengnin pertengninton*“), 65 („fehlt das Verbum ihr wollt“), 71bis („*pogalbenie*,

jedoch ist der letzte Buchstabe nicht ganz deutlich“), 80 („*abbaien*, wo *en* wahrscheinlich aus Versehen doppelt gesetzt ist“), 92 („Die Worte *gegen dem Kinde* fehlen auf der Seite des Preußischen Textes, stehen aber auf der Deutschen Seite“), 95 („Bis hierher Vaters Ausgabe“), 97 („Die Antwort, die im Deutschen lautet *Ja, ich will*, ist in der Uebersetzung ausgefallen“).

3. Das Rätsel der Fußnote Nummer 2

Hinsichtlich der Überlieferung des Textes des Enchiridions sind die Anmerkungen in der letzten Gruppe (c) sehr wichtig. Insbesondere verdient die Fußnote Nummer 2 auf Seite 8 unsere spezielle Aufmerksamkeit, da sie uns wirklich ein Rätsel aufgibt.

Tatsächlich ist die Fußnote Nummer 2 auf Seite 8 wichtig und aufschlussreich, wenn es darum geht, das Verhältnis zwischen den drei Nesselmann bekannten (vielleicht auch von ihm benutzten) Exemplaren des Enchiridions festzustellen. Sie tritt in folgendem Zusammenhang auf:

**Prei stesmu stas ʔ) Lübi bhe Crixtisnâlaiskas,
kâlgî stas subs en stesmu kîrkîs telkûsnan, tēnti
en Prûsiskan tautan laikûts ʔwîrst.**

Anno M. D. LXI.

Und so lautet die Fußnote Nummer 2:

ʔ) Ein Exemplar hat das, in den beiden andern ist dieser Fehler corrigirt.

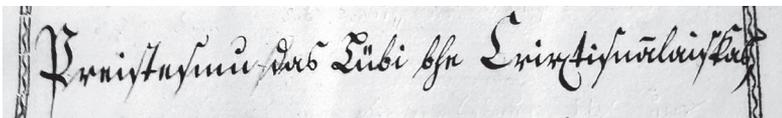
Hier berichtet Nesselmann, dass nur in einem der drei ihm bekannten Exemplare deutsch *das* fälschlicherweise abgedruckt gewesen sei. Leider präzisiert er nicht, um welches Exemplar genau es sich hierbei handelt. In den übrigen zwei Exemplare war hingegen richtig altpreußisch *stas* abgedruckt.

Nun weiß man, dass zur Zeit Nesselmanns im Geheimen Staatsarchiv in Königsberg das unvollständige – von Vater bereits 1821 veröffentlichte – Exemplar des Enchiridions aufbewahrt wurde. Berücksichtigt man nun dieses Exemplar, dann erkennt man, dass bei Vater die gedruckte Form *stas* belegt ist:

**Zu dem das Trau- und Tauf - Büchlein
Preistesmu stas Lübi bhe Crixtisnâlaiskas**

Nach Vater 1821, xxxix.

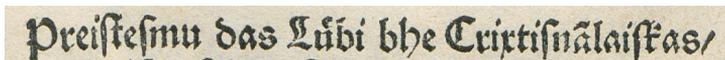
Jedoch findet man in der handschriftlichen Abschrift desselben Exemplars des Enchiridions (vgl. 1.) an derselben Stelle die Form *das* (!), wie dies die folgende Abbildung erkennen lässt:



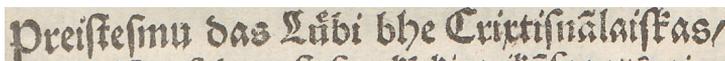
Nach der handschriftlichen Abschrift des Enchiridions.

Aus diesem letzteren Vergleich ergibt sich eine wirklich verblüffende Situation, die ich gegenwärtig nicht zu erhellen vermag. Das ist ein Beispiel der komplexen Verhältnisse zwischen den zwei Exemplaren – das heißt zwischen dem 1821 veröffentlichten und dessen Abschrift – des Enchiridions.⁶

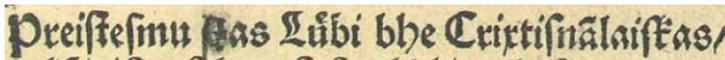
Betrachtet man nun die drei gegenwärtig bekannten Drucke des altpreußischen Enchiridions⁷ miteinander, dann wird die Fußnote Nesselmanns noch unverständlicher. Die Lage sieht so aus:



Nach dem B1-Exemplar, S. 9a, Zeile 19.



Nach dem B2-Exemplar, S. 221a, Zeile 19.



Nach dem D-Exemplar, S. 4a, Zeile 19.

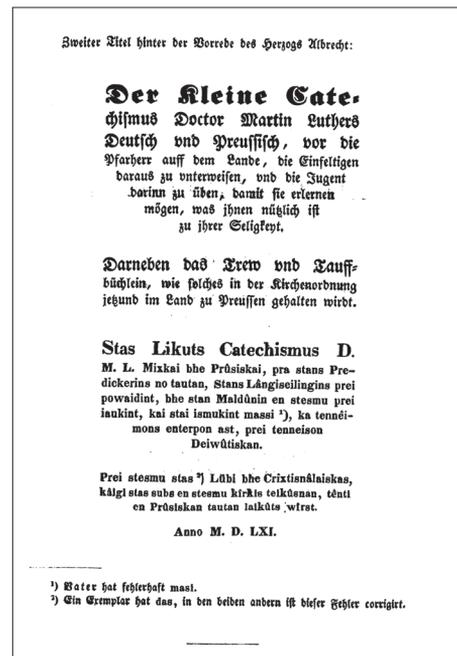
⁶ Man sollte nicht *a priori* die Möglichkeit ausschließen, dass Vater noch ein anderes, heute verschollenes Exemplar benutzt hat. Speziell über S. Vater und das Enchiridion beabsichtige ich mich a.a.O. zu äußern.

⁷ In langjähriger Forschungsarbeit habe ich feststellen können, dass gegenwärtig folgende Exemplare des altpreußischen Enchiridions in deutschen Bibliotheken aufbewahrt werden: das B1-Exemplar = Staatsbibliothek Berlin, Unter den Linden (Signatur: *Lib. impr. rar. Quart. 182*); das B2-Exemplar = GSPK, Berlin-Dahlem (Signatur: *60, 17*); das D-Exemplar = Staatsbibliothek Dresden (Signatur: *Lit Slav 51*). Vgl. Dini (im Druck).

Schon auf einen ersten Blick erkennt man, dass die gegenwärtige Sachlage dem oben bei Nesselmann beschriebenen Bild nicht entspricht. Tatsächlich zeigen heute das B1- wie auch das B2-Exemplar *das*, wohingegen nur das D-Exemplar *ftas* hat.

4. Erklärungsversuch

Will man versuchen, zu einer Erklärung zu gelangen, dann bieten sich hierfür zwei Möglichkeiten an: Entweder war im Jahr 1845 die Situation mit den Exemplaren des altpreußischen Enchiridions eine ganz andere als heute (und das ist natürlich sowohl möglich als auch nicht eindeutig feststellbar; siehe *ultra* die Aussage Bezenbergers), oder man muss vermuten, dass die Fußnote 2 bei Nesselmann nicht der Wirklichkeit entsprach bzw. dass Nesselmann sich geirrt hat.⁸



Titelblatt von Nesselmann (1845). Nesselmann (1845, 8).

⁸ Tatsächlich müsste die Fußnote 2 unter Berücksichtigung des heutigen Wissensstandes eher so lauten: „Ein Exemplar hat *ftas*, in den beiden andern ist dieser Fehler nicht corrigirt“.

Und als wäre das Gesagte nicht schon genug, um zu zeigen, wie sehr wir im Dunkeln tappen, lassen sich im Zusammenhang mit der Fußnote 2 noch einige weitere Erwägungen anstellen.

Erstens. Was hat man unter „corrigirt“ genau zu verstehen? Handelt es sich um eine Verbesserung des Setzers noch während des Druckens oder um eine im fertigen Druck manuell durchgeführte Verbesserung? Im Fall des gegenwärtigen D-Exemplars ist dieser Unterschied nicht bedeutungslos, weil dort der gedruckte Buchstabe <d> ausradiert und erst danach das Segment <ft> darübergeschrieben worden ist.

Zweitens. Nesselmann spricht nur von Exemplaren des Enchiridions, die in Berlin aufbewahrt würden. Hingegen weiß man, dass das gegenwärtige D-Exemplar schon seit 1734 in Dresden verwahrt wird (vgl. Bürger, Hermann 2006, 44).

Im Zusammenhang des 19. Jahrhunderts sind noch einige Schriften beachtenswert, und zwar eine Buchbesprechung von Bezenberger (1874) und die Ausgaben der altpreußischen Texte von Uhlenbeck (1889) und Berneker (1896), die sich beide ausdrücklich auf Nesselmann (1845) stützen.

5. Bezenberger (1874) über das Enchiridion

In einer Besprechung von Nesselmanns *Thesaurus Linguae Prussicae* (1873) führt auch Adalbert Bezenberger (1874, 1231) eine wichtige Ergänzung zur Überlieferung des Enchiridions an:

„Zu den von Nesselmann (Spr. der alten Preußen S. xvi ff.) gegebenen formellen Notizen über die Katechismen trage ich nach, daß jetzt [d.h. im Jahr 1873] die Königliche Bibliothek zu Königsberg nur ein Exemplar des Enchiridions besitzt. Eine Tradition derselben berichtet indessen, ein zweites sei vor längerer Zeit nach Athen gewandert, als die dortige Bibliothek completirt worden sei, und sei dort verschollen. Herr Dr. Steffenhagen hat an Ort und Stelle Nachforschungen nach dem Buche angestellt, ohne indessen eine Spur desselben zu finden. Ich halte das ganze für eine Sage; einstweilen habe ich freilich über den zeitigen Aufenthalt des Buches noch nichts ermitteln können“.

Aus dieser Aussage ergeben sich einige wichtige Informationen:

- (1) Auch Bezenberger wusste von der Existenz zweier vollständiger Exemplare in der Königlichen Bibliothek und eines unvollständigen Exemplars im Geheimen Archiv zu Königsberg.

- (2) Nach Nesselmanns *Die Sprache der alten Preußen...* von 1845, also knapp dreißig Jahre später, hatte sich die Lage in der Königlichen Bibliothek in Königsberg geändert, und zwar wie folgt: Von den zwei einst Nesselmann (1845, xix) bekannt gewesenen – vollständigen – Exemplaren war nur noch eines vorhanden und war das andere verschollen gegangen.
- (3) Bezenberger schenkt der Behauptung, dass dieses letztere Exemplar in Athen verschollen gegangen sei, keinen Glauben.
- (4) Ein drittes – unvollständiges – Exemplar des Enchiridions war (nach Nesselmann 1845, xix) weiterhin im Geheimen Archiv zu Königsberg vorhanden. Darüber teilt Bezenberger nichts mit. Wahrscheinlich muss man als *argumentum ex silentio* annehmen, dass sich die Informationslage über dieses Exemplar nicht geändert hatte.

6. Uhlenbeck (1889)

1889 ließ Christianus Cornelius Uhlenbeck (1866–1951)⁹ alle drei altpreußischen Katechismen wieder zusammen abdrucken. Im Vorwort äußert sich der Herausgeber kurz über die von ihm eingeführten Änderungen an dem Text von Nesselmann (Uhlenbeck 1889, 3 – *sic*):

„Ich habe Nesselmann’s ausgabe benutzt, jedoch die interpunction, welche im originale sehr verwirrt ist, vielfach geändert und, wo es mir erwünschlich schien, große anfangsbuchstaben durch kleine und kleine durch große ersetzt um die lectüre des textes zu erleichtern“.

Die Veröffentlichung Uhlenbecks (1889) ist ein kleines Büchlein mit nur dem altpreußischen Teil der drei Katechismen, mit sehr wenigen Fußnoten und mit getrennt aufgeführten Anmerkungen. Der Text des Enchiridions erstreckt sich von S. 13 bis S. 47 (die entsprechenden Anmerkungen zur Sprache finden sich separat von S. 51 bis S. 58).

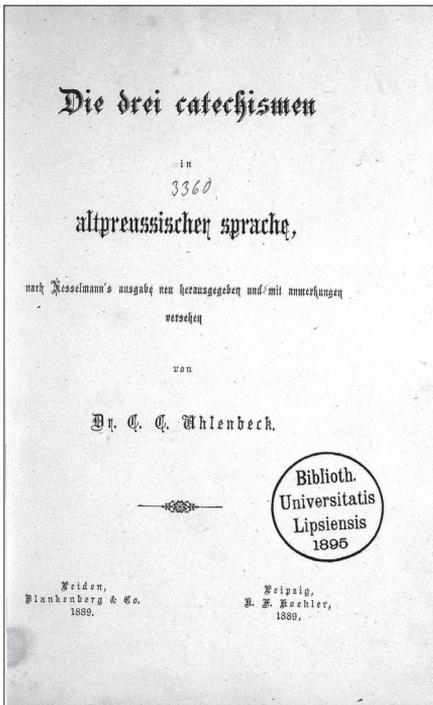
Uhlenbeck bereitete seine neue Ausgabe zwar mit dem Zweck vor – wie er schrieb –, diese „merkwürdigen sprachdenkmäler einem weiteren kreis zugänglich zu machen“, jedoch blieb seine Veröffentlichung fast unbekannt (und so ist es auch heute noch).

⁹ Über ihn vgl. Pisani (1952).

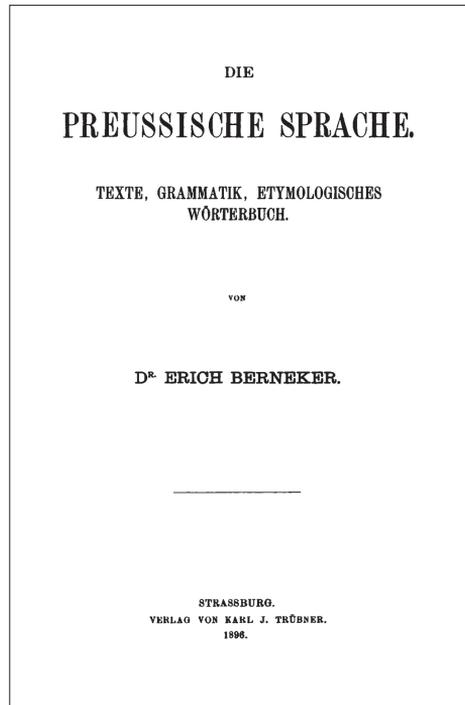
7. Berneker (1896)

Der damals knapp 22 Jahre alte Erich Berneker (1874–1937)¹⁰ bot 1896 eine Einführung in das Altpreußische mit Texten, Grammatik und etymologischem Wörterbuch.¹¹ Als Herausgeber des Textes des Enchiridions kritisierte Berneker (1896, ix) im Vorwort zunächst Uhlenbecks Veröffentlichung ziemlich scharf:

„der Text ist ein genauer Abdruck des Nesselmannschen mit dessen Fehlern; leider fehlt auch hier die deutsche Übersetzung, die Anmerkungen sind dürftig und nicht derart, dass die Erkenntnis des Preussischen durch sie einen irgend nennenswerten Fortschritt macht.“



Titelblatt von Uhlenbeck (1889).



Titelblatt von Berneker (1896).

¹⁰ Über ihn vgl. Sabaliauskas (1979, 93–95).

¹¹ Über diese Ausgabe siehe aber die strenge Rezension von Bezenberger (1897).

Und dann hebt er (Berneker 1896, ix) die Vorteile seiner eigenen Ausgabe hervor:

„In der vorliegenden Abhandlung werden zunächst die Texte des Enchiridions und der Katechismen in diplomatisch getreuem Abdruck nach den Originalen, mit Hinzufügung der deutschen nebenstehenden Übersetzung gegeben, die, wie man sehen wird, geradezu unentbehrlich ist“.

Es ist ein großes Verdienst der Ausgabe Bernekers, dass der Autor den deutschen Text links parallel zusammen mit dem altpreußischen Text rechts abgedruckt hat. Berneker spricht von „diplomatisch getreuem Abdruck nach den Originalen“, also auch im Fall des Enchiridions im Plural. Leider gibt er nicht näher an, welcher Originale er sich bedient hat. Da nach den Angaben von Bezenberger (1874) das zweite vollständige Enchiridion 1896 bereits verschollen war, lässt sich vermuten, dass Berneker nur ein vollständiges Exemplar und eventuell das unvollständige Exemplar hatte benutzen können.

8. **Schlußbemerkung**

Letztlich lohnt es sich, zu berücksichtigen, wie die beiden anderen Herausgeber im 19. Jahrhundert Nesselmanns Fußnote 2. aufgefasst haben.

Uhlenbeck (1889, 13 Fußnote 1) erwähnt die Form altrpr. *stas* ohne jegliche Begründung weder in einer Fußnote noch in den Anmerkungen. Die Lage ergibt sich deutlich aus dem folgenden Textauszug:

1) Der preussische titel ist: „Stas likuts catechismus D. M. L. Mixkai bhe Prūsiskai, pra stans predickerins no tautan, staus lāngiseilingins prei powaidint bhe stan maldūnin en stesmu prei iaukint, kai stai ismukint massi, ka tennēmons enterpon ast prei tenneison deiwūtiskan. Prei stesmu stas Lūbi bhe Crixitsnālaiskas, kāigi stas subs en stesmu kirkis teiktūnan tēnti en Prūsiskan tautan laikūts wīrst.“

Nach Uhlenbeck (1889, 13, Fußnote 1).

Auch bei Berneker (1896, 26) findet man keine Änderung im Vergleich mit Nesselmann. Er schreibt gleichfalls: „Preistesmu stas Lūbi bhe Crixitsnālaiskas“, konstatiert aber in der Fußnote Nummer 1: „Im Exemplar der Königlichen Bibliothek zu Dresden deutlich für das überdruckt“.

Es ist interessant, zu beobachten, dass diese Stelle auch von den späteren Herausgebern im 19. Jahrhundert nicht anders aufgefasst wurde. So etwa schreibt Trautmann (1910, 19): „Preifstesmu stas Lūbi bhe Crixitsnālaiskas“

und erläutert in einer Fußnote (Nummer 2): „D. hat „ſtas“ deutlich für „das“ überdrückt; K. hat „das““. Die gleiche Feststellung wiederholt Trautmann (1910, xxviii). Auch Mažiulis (1981, 101) schreibt: „Preiſteſmu ſtas Lūbi bhe Crixtiſnālaiſkas“, und in einer Fußnote (Nummer 12) erläutert er: „ſtas yra aiškiai užspausdintas ant *das*; K turi *das*“.

Wie gezeigt, bieten hinsichtlich des ursprünglich von Nesselmann (1845, 8) ausgemachten Rätsels der Fußnote 2 weder die Ausgaben des 19. Jahrhunderts von Uhlenbeck und Berneker noch die späteren Ausgaben des Enchiridions von Trautmann und Mažiulis eine Lösung. Vielmehr ist dieses Rätsel bis heute entweder ignoriert worden oder unbekannt geblieben. Wie auch immer die Sachlage sich verhalten mag, so ist die Forschung gegenwärtig nicht in der Lage, die hier erörterten Umstände befriedigend aufzuklären.

QUELLEN

Berneker, Erich 1896, *Die preussische Sprache. Texte, Grammatik, etymologisches Wörterbuch*, Strassburg: Trübner.

Nesselmann, Georg H. F. 1845, *Die Sprache der alten Preussen an ihren Überresten erläutert*, Berlin: Reimer.

Nesselmann, Georg H. F. 1873, *Thesaurus Linguae Prussicae. Der preussische Vocabelvorrath soweit derselbe bis jetzt ermittelt worden ist, nebst Zugabe einer Sammlung urkundlich beglaubigter Localnamen, gesichtet und zusammengestellt*, Berlin: Dümmlers Verlagsbuchhandlung, Harrwitz & Gossmann.

Trautmann, Reinhold ¹1910, ²1970, *Die altpreussischen Sprachdenkmäler*, Göttingen: Vandenhoeck und Ruprecht.

Uhlenbeck, Christianus Cornelius 1889, *Die drei catechismen in altpreußischer sprache nach Nesselmann's ausgabe neu herausgegeben und mit anmerkungen versehen*, Leiden: Blankenberg, Leipzig: Koehler.

Vater, Severin Johann 1821, *Die Sprache der alten Preußen: Einleitung, Ueberreste, Sprachlehre, Wörterbuch*, Braunschweig, in der Schul-Buchhandlung Halle, gedruckt in der Gebauerſchen Buchdruckerei.

Vater, Severin Johann [um 1821], *Enchiridion. Der kleine Catechismus Doctor Martin Luthers, Teutsch und Prußisch. Gedruckt zu Königsberg in Preussen durch Johann Daubmann. M.D.LXI* [Abschrift, links Deutsch, rechts Prußisch], Faber, Collatio der Abschrift am Druck, 64 Bl., Halle.

BIBLIOGRAPHIE

Bezenberger, Adalbert 1874 (Rez.), G. H. F. Nesselmann, Thesaurus Linguae Prussicae, 1873, *Göttinger Gelehrter Anzeiger* 39 (30. September 1874), 1221–1250.

Bezenberger, Adalbert 1897 (Rez.), Erich Berneker, Die preussische Sprache, 1896, *Beiträge zur Kunde der indogermanischen Sprachen* 23, 283–321.

Bürger, Thomas, Konstantin Hermann 2006, *Das ABC der SLUB* (= *Schriftenreihe der SLUB* 11), Dresden: Michel Sandstein Verlag.

Dini, Pietro Umberto 2014, *Aliletoescor. Linguistica baltica delle origini*, Livorno: B&C.

Dini, Pietro Umberto 2019, K voprosu o došedšix do nas svedenijax o drevneprusskom „Enxiridione“ (1561), in Anatolij F. Žuravlev, Fëdor B. Uspenskij (red.), *Slavjanskoe i balkanskoe jazykoznanie* 18: *Slavistika, indoeuropeistika, kulturologija (K 90-letiju so dnja roždenija Vladimira Nikolaeviča Toporova)*, Moskva: Rossijskaja akademija nauk, Institut Slavjanovedenija, 238–263.

Dini, Pietro Umberto 2020a, Zur textuellen Grundlage des altpreußischen *Enchiridions* bei Trautmann (1910), *Baltistica* 55(1), 105–118.

Dini, Pietro Umberto 2020b, Zur textuellen Grundlage des altpreußischen *Enchiridions* bei Mažiulis (1966), *Baltistica* 55(2), 315–328.

Dini, Pietro Umberto 2022, Zur textuellen Grundlage des altpreußischen *Enchiridions* bei Vater (1821) oder zu dem verschollenen „VH“-Exemplar, *Acta Linguistica Lithuanica* 86.

Dini, Pietro Umberto (im Druck), Präliminarien zur Ausgabe des altpreußischen *Enchiridions* (1561), in *Humboldt-Conference 2020 – Problems in the Medieval Tradition and in Textual Criticism: Comparing European Philologies, Ca' Foscari University of Venice, January 27th–29th, 2020* (= *Studies on Language and Culture in Central and Eastern Europe*), München: Peter Lang.

Heckmann, Marie-Luise 2019, Prussica und Lithuanica in der Staatsbibliothek zu Berlin–Preußischer Kulturbesitz, *Acta Linguistica Lithuanica* 81, 22–51.

Pisani, Vittore 1952, Christianus Cornelius Uhlenbeck (1866–1951), *Paideia* 7(2/3), 81–88.

Sabaliauskas, Algirdas 1979, *Lietuvių kalbos tyrinėjimo istorija* 1, Vilnius: Mokslas.

Pietro U. DINI

Dipartimento di filologia, letteratura e linguistica

Università di Pisa

Via S. Maria 36

I-56126 Pisa, Italy

[pietro.dini@unipi.it]